

# Wo Schafe und Ziegen kapitulieren

## Arbeitstrupps halten steile Magerrasenhänge frei von Büschen und Stauden

Landkreis. Die Magerrasenhänge im Oberpfälzer Jura, die so unabdingbar zum vertrauten Anblick der Natur in der Region Regensburg gehören – etwa im Labertal zwischen Schönhofen und Eichhofen, aber auch am Keilsteiner Hang zwischen Schwabelweis und Tegernheim – bedürfen regelmäßig einer intensiven Pflege, da sie sonst in kürzester Zeit verbuschen würden. Seit 1992 kümmert sich der Landschaftspflegeverband darum, dass die Flächen von Stauden und Büschen frei gehalten werden. Kommen im Labertal vor allem Schafe und Ziegen in Betracht, um durch natürliche Beweidung die Heimat von Wacholder und Küchenschelle vor dem Zuwachsen zu bewahren, müssen am extrem steilen Keilsteiner Hang Arbeitstrupps mit Motorsensen und Spezialgeräten ran.

Es ist ein schöner, warmer und sonniger Morgen, wie es in diesem Jahr schon so viele gab. Vom Ende des Metzgerweges in Schwabelweis führt ein neu gestalteter Schotterweg in Richtung Keilsteiner Hang, auf dem man in knapp zehn Minuten das Einsatzgebiet des Arbeitstrupps erreicht. Von unten sehen die vier Männer, die im oberen Hangdrittel die Motorsensen schwingen, wie Spielzeugfiguren aus – eine schweißtreibende Viertelstunde später steht man ihnen von Angesicht zu Angesicht gegenüber.

Der Hang ist sehr steil, erschwerend kommt hinzu, dass sich unter dem Bewuchs mit Gras, Kräutern und allerlei Wiesenblumen lockeres Geröll befindet, so dass man bei jedem Schritt dagegen ankämpfen muss, abzurutschen.

### Kräftiger Bewuchs nach zwei Jahren

Die Arbeit hier oben ist nicht leicht. Die Motorsensen wiegen geschätzt sieben, acht Kilogramm, der Schutzhelm mit Visier entwickelt unter Sonneneinstrahlung Brutkasten-Qualitäten. „Wir haben hier den Versuch unternommen, zwei Jahre keine Pflegemaßnahmen durchzuführen“, erklärt Heidrun Waidele vom Landschaftspflegeverband, die für die Entbuschungsmaßnahmen im gesamten Landkreis zuständig ist. Obwohl sich Magerrasenhänge in der Regel dadurch auszeichnen, dass Pflanzen mangels Speichermöglichkeiten für Wasser nur sehr langsam wachsen, hat sich hier eine etwa ein halbes Fußballfeld große Fläche der Natur widersetzt und kräftige, bis über zwei Meter hohe Hartriegelstauden, Berberitzen- und Haselnussbüsche ausgebildet.

### Zusätzliches Einkommen für etliche Landwirte

Peter Meier, Vollerwerbslandwirt aus Eichberg bei Kallmünz berichtet, dass schon sein Vater um 1984 damit angefangen habe, Natur-



Peter Meier müht sich mit der Motorsense, um zwei Jahre alte Hartriegel- und Haselnussbüsche zu entfernen.



Von unten betrachtet sehen die vier Männer des Mähtrupps aus, wie Spielzeugfiguren. Rund 30.000 Quadratmeter Fläche misst der Keilsteiner Hang zwischen Schwabelweis und Tegernheim, den sie bearbeiten müssen.

Fotos: Thomas Hossfeld



Simon Glaser und Peter Mayer beim Entbuschen einer Fläche am Hang. Länger als der Schnitt dauert hinterher der Abtransport des Grünguts.

schutzarbeiten im Auftrag der Regierung durchzuführen. 1992 habe dann der neu gegründete Landschaftspflegeverband die Regie für solche Maßnahmen übernommen und seitdem arbeite er rund ein Drittel seiner jährlichen Arbeitszeit im Auftrag des Verbandes in der Landschaftspflege. Meier gehört zu einem vierköpfigen Team mit Berufskollegen aus Kallmünz, Regensdorf und Beratzhausen. Insgesamt, so Heidrun Waidele, gebe es im Landkreis zwei Teams; außer diesem noch ein zweiköpfiges und zudem rund 15 Einzellandwirte, die für den Verband tätig seien. Etwa 350.000 Euro lasse sich der Freistaat diese Pflege im Landkreis pro Jahr kosten, 15.000 Euro seien allein für den Keilsteiner Hang fällig.

### Handarbeit ist und bleibt unverzichtbar

Rund 15 oder 16 Euro pro Stunde bekommen die Landwirte für diese Arbeit, auf jeden Fall ein wichtiges Standbein des jährlichen Gesamteinkommens ihrer Betriebe, bestätigt Meier. Ohne diesen Zusatzverdienst könnten sie trotz Vollerwerbs nicht leben. Dass die Arbeit sich

lohnt, kann man auch daran ablesen, dass sich das Team auf eigene Kosten unter anderem einen speziellen Mähtrucks angeschafft hat, der in dem steilen Gelände eingesetzt werden kann. Aber trotz der Investition von gut 53.000 Euro (mehrere zehntausend Euro seien zudem fällig geworden für einen Balkenmäher und weiteres Gerät) müssen die Männer bei dieser Steigung die meiste Arbeit von Hand machen. Zumal der Abtransport des Schnittgutes wesentlich mehr Arbeitszeit in Anspruch nimmt, als der Schnitt selber. Am Montag haben sie angefangen, bis in etwa drei Wochen sollen die gut 30.000 Quadratmeter zwischen Schwabelweis und Tegernheim von Buschwerk und Stauden befreit sein. Bis zum nächsten Jahr, dann beginnt die Arbeit wieder von vorne.

Weil die Landwirtschaft in Bayern „eine zentrale Rolle bei der Bewahrung von Bayerns Naturschätzen“ spielt, wurde am Montag, 4. Juni, erstmals von Umweltministerium und Bauernverband gemeinsam die Auszeichnung „Naturschutzpartner Landwirt 2018“ vergeben. In München überreichte Umweltminister Dr. Marcel Huber ge-



Bei der Auszeichnung „Naturschutzpartner Landwirt 2018“ vor zwei Wochen in München mit Umweltminister Dr. Marcel Huber.

Foto: Marcus Schlaefli

meinsam mit Stefan Köhler, dem Umweltpräsidenten des Bauernverbandes, an insgesamt zehn Landwirte – aus etwa 100 Bewerbern – im Freistaat jeweils 1000 Euro Preisgeld und an elf weitere Betriebe Sachpreise. Unter den zehn Gewinnern waren auch die vier Mitglieder des Pflegetrupps vom Keilsteiner Hang: die Betriebe Peter Meier und Peter Mayer aus Kallmünz, Georg Graf aus Regensdorf und Volker Glaser aus Beratzhausen.

### Über 30 Jahre Naturschutzarbeit

„Nur wegen dem Geld könnte man diese Arbeit nicht machen“, erklärt Peter Mayer, der Mayer mit a-y. Es gehöre auch Idealismus dazu und die Verbundenheit zur Natur, die ihnen die Strapazen dieser Tätigkeit erleichtere. Vor allem in den ersten Tagen der Saison sei es mühsam, sich an den steilen Aufstieg zu gewöhnen. Alle vier Betriebe seien schon über 30 Jahre in der Naturschutzarbeit engagiert und sie hätten die Aufgabe von ihren Vätern übernommen, fügt Simon Glaser, der Sohn, hinzu. Ihre Erfahrung komme vor allem

dem Naturschutzprojekt Juradistal zugute, das Produkte von Beweidungsflächen – Schafs- und neuerdings auch Rindfleisch – vermarkte. Weil die Menschen sähen, dass durch die Freihaltung der Hänge wieder mehr Vielfalt in die Natur komme – hier oben blühen unter anderem Diptam, Wachsblume, Sommerwurz und Küchenschelle nebst einer Vielzahl von Kräutern – sei auch ihre Akzeptanz für diese Pflegemaßnahmen gestiegen, berichtet Peter Mayer.

Am Fuße des Keilsteiner Hanges liegen die original Mähmaschinen, die die Natur eigentlich vorgesehen hat. Etwa ein halbes Dutzend Ziegen verarbeitet gerade das zweite Frühstück zu Milch. Einige Flächen im Landkreis bewirtschaftet der Landwirt Johann Graml aus Rohrbach mit Ziegen und Rindern. „Angefangen hat alles mit der BSE-Krise 2002. Damals wollten wir unser Fleisch selbst erzeugen“, berichtet Graml, der zwischenzeitlich einen Biobetrieb mit 46 Rindern im Nebenerwerb führt. Er wurde ebenfalls für sein Engagement zum Erhalt der Artenvielfalt und der Kulturlandschaft mit einem Sachpreis ausgezeichnet. -mox